



Okt./Nov. 2010

Schweizerische Hilfe für Mutter und Kind

Die Geschichte des Monats

Keine zweite Abtreibung

Susanne ist Mutter des 12 Monate alten Kevin und in der 11. Woche schwanger. Eigentlich wäre es ideal für ein zweites Kind. Doch da gibt es ein grosses Problem: Als Susanne vor sechs Monaten schon einmal schwanger war, machte ihr Mann dermassen Druck zur Abtreibung, dass sie nachgab. Seither ist sie fast verzweifelt. Dieses Kind wäre ihr drittes.

Ihr Mann kann das nicht verstehen. Er sagt, Abtreibung sei doch keine Sache und zudem völlig legal! Das Geld reiche nicht für eine grosse Familie. Und zu diesem Zeitpunkt wisse man sowieso noch nicht, ob es ein Kind sei!

In ihrer Not geht Susanne aufs Internet und gibt «schwanger» und «Hilfe» ein. Sofort erscheint die Adresse der Schweizerischen Hilfe für Mutter und Kind. Susanne greift zum Telefonhörer. Eine Frauenstimme meldet sich. Es kommt zum Gespräch.

Eine Reise zur SHMK

Die Beraterin der SHMK versteht die Probleme der jungen Mutter und weiss, dass sie helfen kann: Sie lädt Susanne zu einem Besuch bei der SHMK ein. Eine Stunde Zugreise. Sie soll die notwendigen Unterlagen mitbringen (Schwangerschaftsnachweis, Familienbüchlein, Lohnausweis). Die Fahrtkosten würden ihr sofort wieder zurückerstattet. Susanne sagt zu.

Eine Woche später sitzen beide bei der SHMK in einem freundlich eingerichteten Beratungszimmer. Für den kleinen Kevin hat es eine Spielecke. Er ist beschäftigt. Die Mutter erzählt, dass der Mann darauf drängt, eine weitere Abtreibung vorzunehmen, das Geld reiche nicht für ein zweites Kind. Zur Fürsorge wolle er nicht gehen. Sie selber will nicht noch einmal abtreiben.

Tatsächlich liegt das Einkommen deutlich unter dem Existenzminimum. Sie braucht finanzielle und materielle Hilfe. Sie braucht aber auch eine permanente Begleitung, damit sie sich stark genug fühlt. Die Beraterin stellt ein Hilfspaket zusammen: Einkaufsgutscheine, kosten-

Fortsetzung auf Seite 2, unten links



Im Mai 2009 sprach Lia am Mär seh für das Leben in Ottawa vor 12'000 Menschen.

«Oder bezeichnen wir nur jene als Menschen, die uns gerade passen?»

Lia (14) hält Vorträge zugunsten des ungeborenen Kindes

Die damals 12-jährige Lia aus Toronto, Kanada, gewann im Februar 2009 einen Rhetorik-Wettbewerb mehrerer Schulen, obwohl sie zu Beginn nicht zugelassen werden sollte - wegen ihres Themas «Abtreibung». Ihr Video auf Internet (siehe YouTube) wurde unterdessen von mehr als einer Million Menschen angeschaut: Seither hat Lia an zahlreichen Orten vor Tausenden von Menschen gesprochen. Die SHMK hat die 14-Jährige persönlich interviewt.

SHMK: Lia, weshalb hat Dich Deine Lehrerin nach anfänglichem Widerstand doch zum Wettbewerb zugelassen?

Lia: Obwohl sie mit meinen Ideen nicht einverstanden war, fand sie meinen Vortrag von der Qualität her den besten von allen Kindern meiner Klasse.

Weshalb ist Dir das Thema Abtreibung so wichtig?

Ich glaube, die Leute sollten wissen, was Abtreibung und deren Folgen bedeuten. Ich denke, dass viele Menschen blind sind bezüglich der heutigen Abtreibungen und dass selbst viele Christen Abtreibung für etwas Nebensächliches halten und nicht wissen, wie schädlich sie für unsere Gesellschaft ist. Ein Drittel meiner Generation in Kanada hat es nie aus dem Mutterleib heraus geschafft. Wenn Frauen zur

Abtreibung gehen, erhalten sie oft nicht alle Informationen.

Worauf nimmst Du genau Bezug?

Sie erfahren nichts von den möglichen Folgen einer Abtreibung, die fötale Entwicklung wird ihnen nicht erklärt, und die meisten Abtreibungskliniken lassen die Frau den Ultraschall nicht sehen. Sie sagen, das würde der Frau die Entscheidung erschweren. Ich finde, dass jede Person mindestens ein Recht darauf hat, etwas ganz zu verstehen, bevor sie eine Entscheidung trifft. Das Thema Abtreibung ist mir aber vor allem darum so wichtig, weil es auch Gott so wichtig ist.

Bist Du manchmal nervös, wenn Du ein Referat halten sollst?

Ja, hin und wieder schon, aber wenn ich aufgeregt bin, halte ich eine Sekunde inne und bitte Gott, mir zu helfen. Und ich weiss, er tut es, denn er gibt uns immer eine Herausforderung, die zu gross für uns ist, damit er uns helfen kann. Durch ihn ist nie etwas zu gross oder zu schwierig (selbst dann nicht, wenn es heisst, vor 12'000 Menschen zu sprechen!).

Nimmst Du an einer Lebensschutz-Gruppe teil?

Ich faste und bete von mir aus für das Ende der Abtreibungen und nehme zu-

sammen mit Bound4Life an stillen Gebetswachen teil.

Gibt es auch Menschen, denen Deine Vorträge nicht gefallen ?

Ja, meine Eltern haben auch Hassbotschaften erhalten. Aber es gibt auch Frauen, die meiner Mutter schreiben, dass sie sich entschieden haben, nicht abzutreiben. Das ermutigt mich jeweils, denn obwohl ich gerne spreche und viel Unterstützung erhalte, ist es doch eine «mühevollere Reise», was ich tue. Und ich danke Gott für die Arbeit, die er durch mich tut. Ich hoffe, dass er dadurch viele Babys rettet.



Lia, 13-jährig (links) mit ihrer Familie.

Fortsetzung Geschichte des Monats

lose Papierwindeln für beide Kinder für ein ganzes Jahr, ein Babyphone, eine Milchpumpe. Das alles macht Susanne Mut.

Doch zuhause macht der Mann weiter Druck. Eines Nachts ist Susanne so verzweifelt, dass sie - ohne auf die Uhr zu schauen - zum Telefonhörer greift und der SHMK anruft. Es ist vier Uhr morgens. Sie weint nur und kann kaum etwas sagen. Die freundliche Stimme am anderen Ende der Leitung hört zu und macht ihr Mut: Ihre persönliche Beraterin sei am nächsten Morgen um 8 Uhr wieder erreichbar.

In den folgenden Wochen trifft sie sich regelmässig mit einer Betreuerin der SHMK. Das stärkt ihr den Rücken. Die Abtreibungsgefahr ist überwunden. Die Monate vergehen. Die Mutter freut sich auf ihr Kind. Ihr Mann hat jetzt zugestimmt. Im September 2010 kommt das Kind auf die Welt. Es erhält den Namen Jan. Die Mutter strahlt. Der Vater auch. Und die Beraterinnen der SHMK ebenso.

IMPRESSUM

SHMK-Nachrichten - Erscheint 5-mal jährlich • ISSN 1663-3490 • Abo: CHF 12.- pro Jahr, kostenlos für die Gönner der SHMK • Herausgeber und Redaktion: Schweizerische Hilfe für Mutter und Kind, Postfach, 4011 Basel - Tel. 061 703 77 77 • Fax 061 703 77 78 • info@shmk.ch • Helpline für Hilfesuchende (Gratisnummer): 0800 811 100 • Postkonto: 40-30000-7 • © Bilder: www.europics.at (S. 2 unten) • Textquellen: www.epochtimes.de, sflrundschau, www.welt.de, www.spiegel.de (S. 2 unten) • Druck: Jordi AG, Belp. Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier • Persönlichkeitsschutz: Zur Wahrung der Anonymität der Hilfe suchenden Personen sind in Berichten aus der Arbeit der SHMK-Notrufzentrale Einzelheiten wie z. B. die Namen unkenntlich gemacht. Ebenso werden Fotos von anderen Personen verwendet. • © SHMK 2010

Lia, möchtest Du unseren Leserinnen und Lesern etwas mit auf den Weg geben?

Ja, ich möchte Jung und Alt ermutigen, nicht zu sehr nur auf sich zu schauen und sich nicht selbst auszuschliessen! Denn

Ausschnitt aus Lias Referat

«Was, wenn ich dir sagen würde, dass gerade jetzt jemand entscheidet, ob du leben darfst oder sterben musst? Was, wenn ich dir sagen würde, dass diese Wahl nichts damit zu tun hat, was du getan hast oder in Zukunft tun wirst? Und was, wenn ich dir sagen würde, dass du diese Entscheidung überhaupt nicht beeinflussen kannst?

Tausende von Kindern sind gerade jetzt in dieser Situation. Jemand trifft diese Wahl, ohne sie zu kennen - die Wahl über ihr Leben und ihren Tod. Dieser jemand ist ihre Mutter. Und diese Wahl heisst Abtreibung! Jeden Tag sterben weltweit 115'000 Kinder durch Abtreibung. 115'000! Das heisst, dass jede Stunde 5000 Kinder sterben. All diese Leben - ausgelöscht! All dieses Poten-

Gott kann jeden gebrauchen. Nutzt diese kurze Zeit auf Erden gut aus, um Gott die Ehre zu geben!

(Auf www.rnarma.ch sind zwei Videos von Lia zu sehen.)

tial - vernichtet! All diese Hoffnung und Zukunft — zerstört! Warum denken wir wohl, dass ein Fötus, bloss weil er nicht sprechen oder tun kann, was wir tun, noch kein Mensch ist? Manche Babys werden nach nur 5 Monaten geboren. Sind sie dann noch keine Menschen? Das würden wir niemals behaupten. Aber Abtreibungen werden andauernd an 5 Monate alten Babys begangen. Oder bezeichnen wir nur jene als Menschen, die uns gerade passen? Denkt über die Rechte der Kinder nach, die nie welche hatten. Egal, welche Rechte die Mutter hat - das bedeutet nicht, dass wir dem Fötus seine Rechte verweigern dürfen.»



China: Barbarische Misstände wegen Ein-Kind-Politik

Wer sich der Ein-Kind-Politik Chinas widersetzt, wird mit Geldstrafen belegt. Oft kommt es zu Zwangssterilisationen und -abtreibungen, Gefängnisstrafen und Folter. Der Kinderklau hat sich zu einem makabren Geschäftszweig entwickelt.

Am helllichten Tag werden Kinder verschleppt und verkauft. Seriöse Schätzungen gehen von bis zu 200'000 Fällen pro Jahr aus. Jungen werden für umgerechnet bis zu 6000 CHF verkauft, Mädchen für etwa 1000 CHF. Wenn es sich um grössere Kinder handelt, betäuben die Menschenhändler oft ihre Beute, um sie am Schreien zu hindern. Manchmal überstehen die Kinder die Strapazen nicht.

In Peking werden Grossväter verschleppt und eingesperrt, weil die Familie des Sohnes oder der Tochter mehr als ein Kind hat. Freigelassen werden die Grossväter erst wieder, wenn sich die Verwandten sterilisieren lassen. Gemäss einem Zeitungsbericht in Nanfang kam es zu einer 20-tägigen staatlichen Kampagne mit bereits 9559 Sterilisationen. Ein Arzt aus dem Dorf Daba erklärte, dass sein Team durcharbeiten müsse. Jeden Tag beginnen sie um acht Uhr mit den Sterilisa-



Damit Lao (2) nicht verschleppt und verkauft wird, bindet ihn sein Vater mit einer Eisenkette an, wenn er unterwegs ist. Seine Tochter (4) ist bereits verschwunden.

tionen und arbeiten durch bis am Morgen um vier des darauf folgenden Tages. Der chinesische Staat zwingt Frauen auch zur Abtreibung, wenn sie «ohne Geburtserlaubnis» schwanger geworden sind. Diese Abtreibungen können bis zum 9. Monat der Schwangerschaft durchgeführt werden und so gewaltsam sein, dass sie zum Tode der Frauen führen. Doch die Ein-Kind-Politik Chinas wird - trotz anderer Verlautbarungen in der Presse - laut Regierungskreisen unverändert fortgesetzt.